

Schwangerschafts(konflikt)beratung unter Covid-19- Bedingungen: Erste Studienergebnisse

**Eine Studie finanziert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Laufzeit: 07/2020 – 12/2021**

Leitung: Prof. Dr. Maika Böhm, Mitarbeit: Katja Krolzik-Matthei, Maria Urban (ehem.), Dr. Sabine Wienholz

30/03/2021



Schwangerschafts(konflikt)beratung und Corona-Pandemie

- Schwangerschaftskonfliktgesetz §2, 5ff regelt Näheres (Beratungsstellen, Beratungsinhalte, Erreichbarkeit...), Ausführung ist Ländersache
- Ausführungsbestimmungen wurden im März 2020 in nahezu allen Bundesländern der Pandemie angepasst, allerdings auf unterschiedliche Weise
- Wie verändert sich Praxis von Schwangerschafts(konflikt)beratungen aus Sicht von Fachkräften?
Wie wird die Versorgung (ungewollt) Schwangerer während der Pandemie wahrgenommen?
Welche Herausforderungen und Chancen werden berichtet?



Studienmethodik – Erhebungszeitraum und Stichprobe

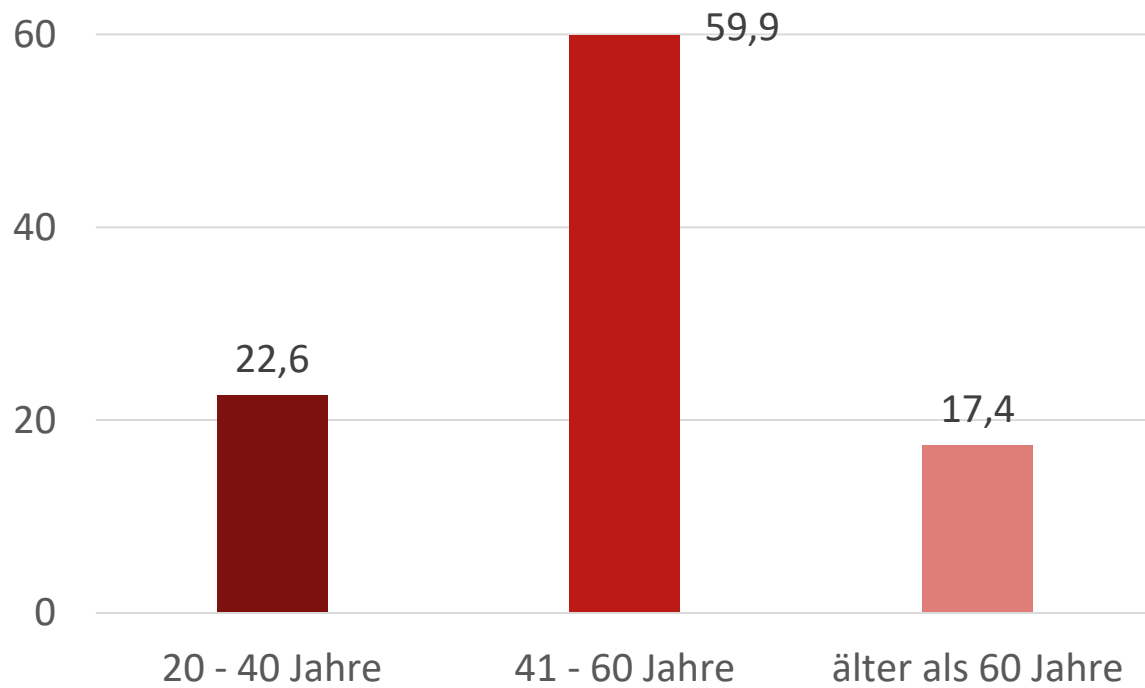
Quantitative Online-Erhebung	Qualitative Telefon-Interviews
August/September 2020	November 2020
n = 287 vollständig ausgefüllt	n = 8
Beratungsfachkräfte in anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen	
Niedersachsen, Brandenburg, Berlin, Bayern	

Beide Erhebungen erfolgten **NACH** der 1. Welle und dem 1. Lockdown und **VOR** der 2. Welle und dem 2. Lockdown (light).

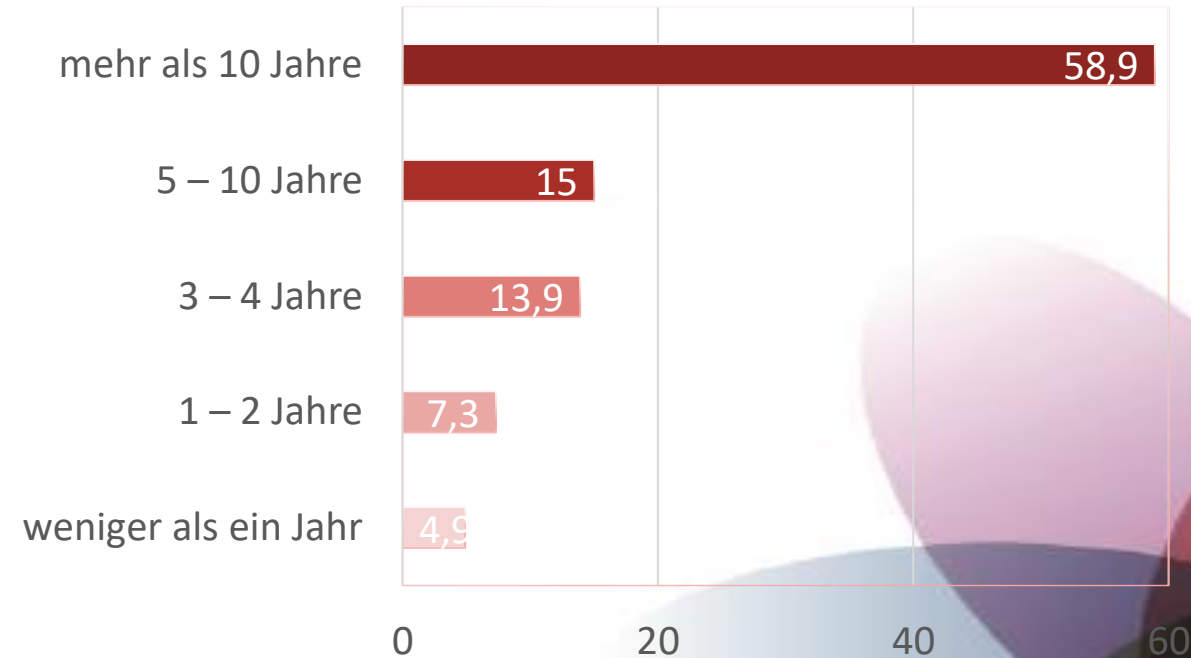


Sample der quantitativen Befragung

Alter der befragten Personen*
(in %, n = 287)



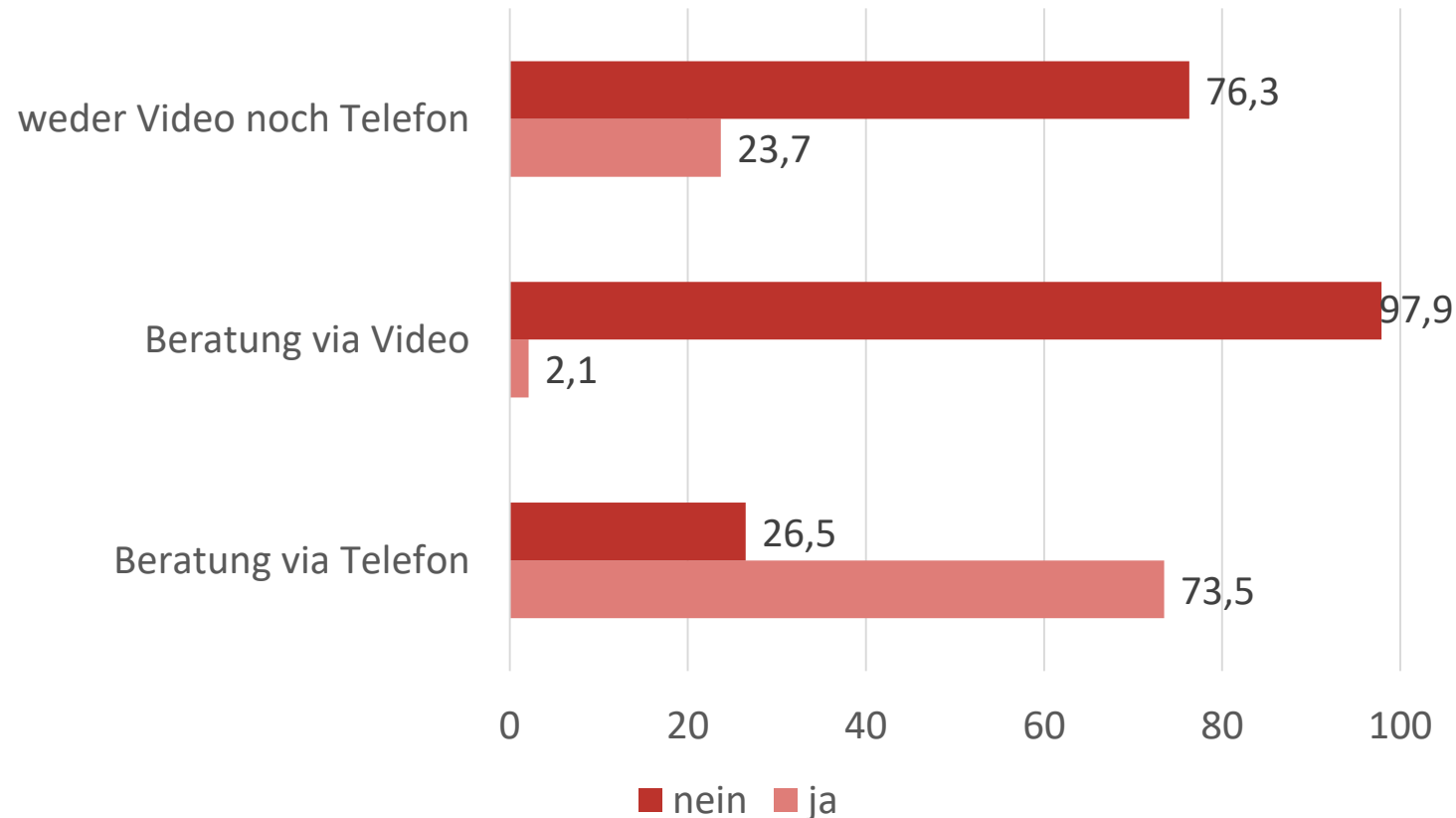
Berufserfahrung der befragten Personen
(in %, n = 287)



* Die hier dargestellten Altersgruppen weichen von denen im Fragebogen leicht ab.

Beratungsformate – Vorerfahrungen

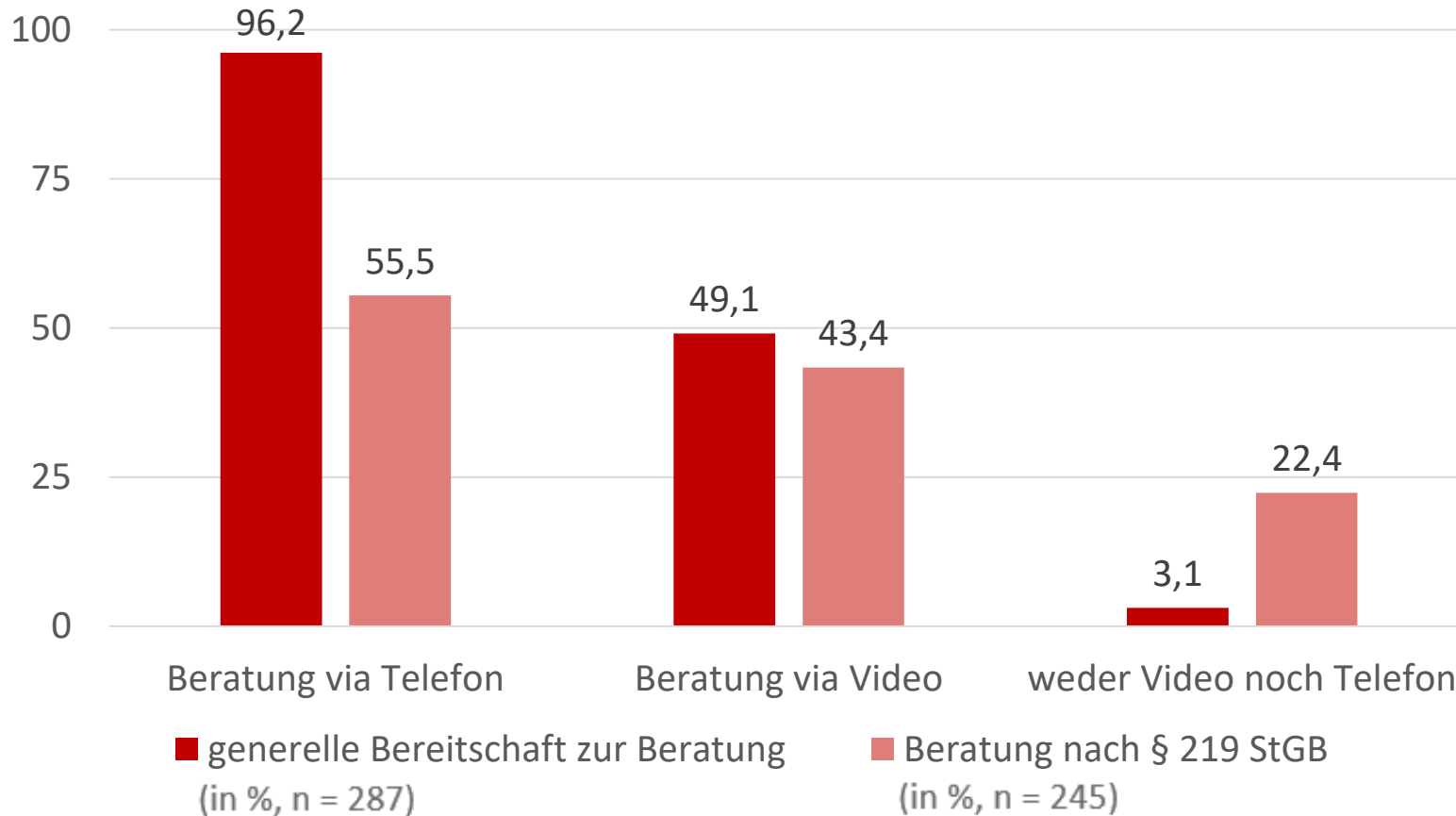
Vorerfahrung in der Beratung via Telefon und Video
(in %, n = 287)



- das **Alter** der Berater_innen hat Einfluss auf die Vorerfahrungen
- es gibt einen **Zusammenhang** zwischen **Vorerfahrungen** der Berater_innen mit der Beratung in digitalen Settings und der **generellen Motivation**, während der Pandemieeinschränkungen via Telefon und Video zu Beratung

Bereitschaft zur Beratung via Telefon und Video

„Meine Bereitschaft, Beratungen in folgendem Format durchzuführen, war hoch.“



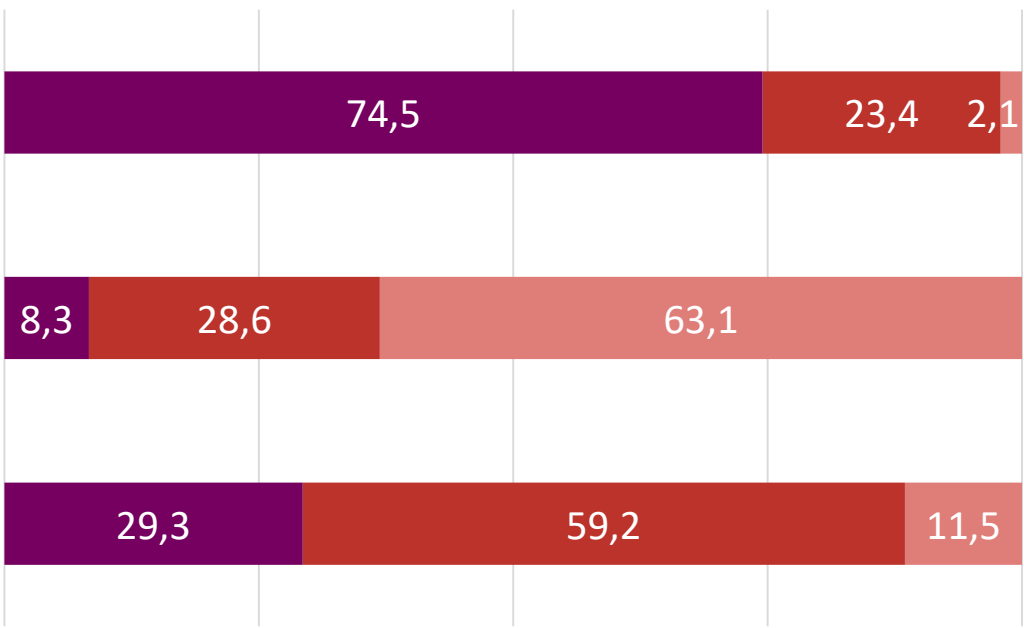
- Faktoren wie **Alter** oder **Berufserfahrung** haben **keinen Einfluss auf die generelle Bereitschaft** zur Beratung via Video oder Telefon

„Eine Videoberatung das habe ich mir **nicht zugetraut**, weil das habe ich bis jetzt noch nicht gemacht.“

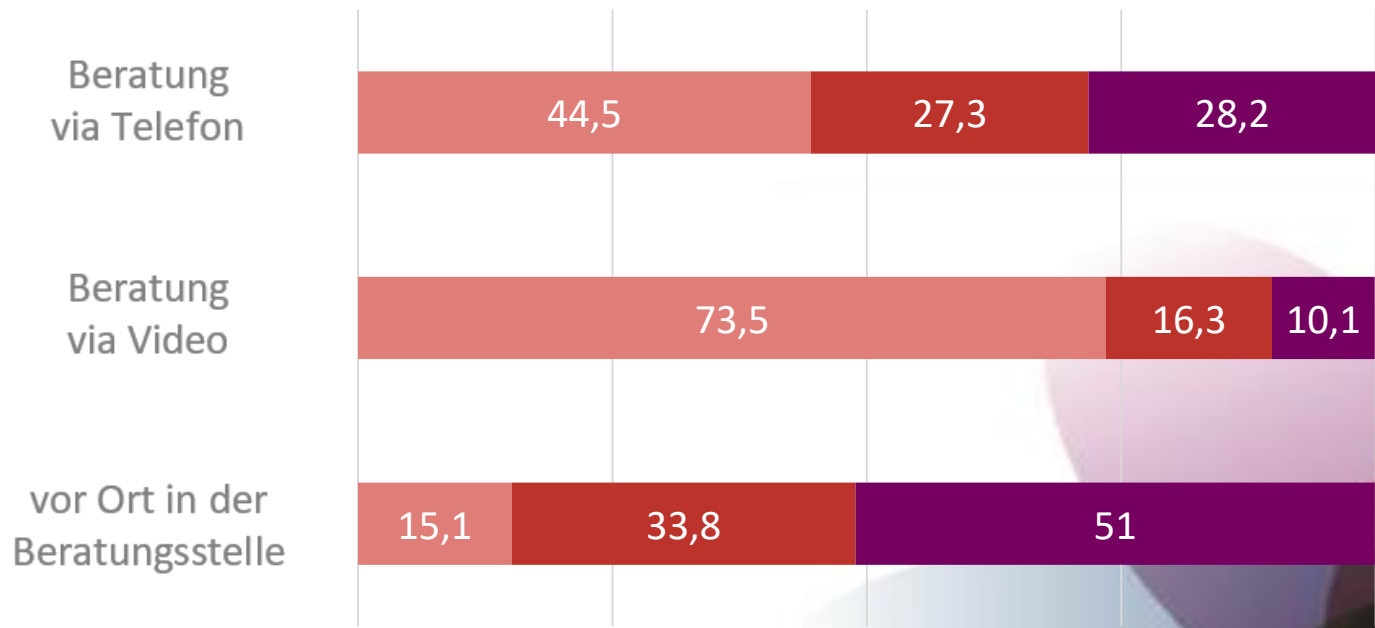
(Frau Hausner)

Beratungsformate – Erfahrungen während der Pandemie

Beratungen insgesamt
(in %, n = 287)



Fokus: Beratung nach § 219 StGB
(in %, n = 245)



keine weniger als die Hälfte die Hälfte oder mehr



Herausforderungen und Chancen telefonischer §219-Beratung

- ↙ „Wo ich eben überhaupt nicht weiß, in welcher Situation sich die Frau befindet, die **Emotionen weniger wahrnehmen** kann, weil alles, **Gesicht und Körper, wegfällt, alle Gestik und Mimik.**“ (Frau Schubert)
- ↙ Empfindungen von Barrieren und Distanzen führen zu Unsicherheiten und Uneindeutigkeiten
- ↙ Gefahr von Missverständnissen und Fehldeutungen, eingeschränktes Gespür für Unausgesprochenes und Themen im Hintergrund
- ↙ Kontrollierbarkeit des Settings
- ↙ fehlende zusätzliche Hilfsmittel zur Verständigung
- ➔ „Also wir dachten immer, wir müssen unbedingt Video-beraten, aber man merkt am Telefon schon auch an der Stimme, ist jetzt jemand ein bisschen zurückhaltender? Also man kann da auch **viel raushören**, was wir gar nicht vermutet hatten.“ (Frau Huber)
- ➔ Hemmschwelle der Kontaktaufnahme niedriger
- ➔ Flexibilität in der Kinderbetreuung
- ➔ Lange und umständliche Anfahrtswege entfallen



Herausforderungen und Chancen von Video-§219-Beratung

„[A]ber es ist doch nochmal eine andere Beziehung, ja? Es ist intensiver, wenn Sie sich gegenüber am Tisch sitzen, als wenn Sie das jetzt über Video machen. [...] Also ob ich das nun per Video mache oder Telefon, ich habe so das Gefühl, dass ich **nicht so nah dran** bin an diesem Thema. Also es ist schon irgendwo auch mehr **Barriere zwischen dieser Frau und mir.**“

(Frau Kramarczik)

„... dass eben Frauen gesagt haben, wie toll das ist, dass sie jetzt von zu Hause aus per Video Konfliktberatung machen können. Das wäre doch super und **ein tolles Angebot** und es würde sie **viel flexibler** machen. Also die, abgesehen von der Pandemie, das vielleicht auch sich sonst wünschen würden, dass es dieses Angebot gibt.“

(Frau Schubert)



Veränderungen in der Zusammensetzung der Klient_innen

„Also wenn die keine E-Mail-Adressen haben zum Beispiel, dann geht das [Videoberatung, A.d.R.] schwer.

Wenn die **Sprache nicht so gut** ist oder eben auch eine **Lernbeeinträchtigung** da ist oder irgendwelche besonderen, ja, Bedürfnisse [...] Also Telefonberatung geht nur bei denjenigen, die auch recht gut Deutsch sprechen.“

(Frau Schubert)

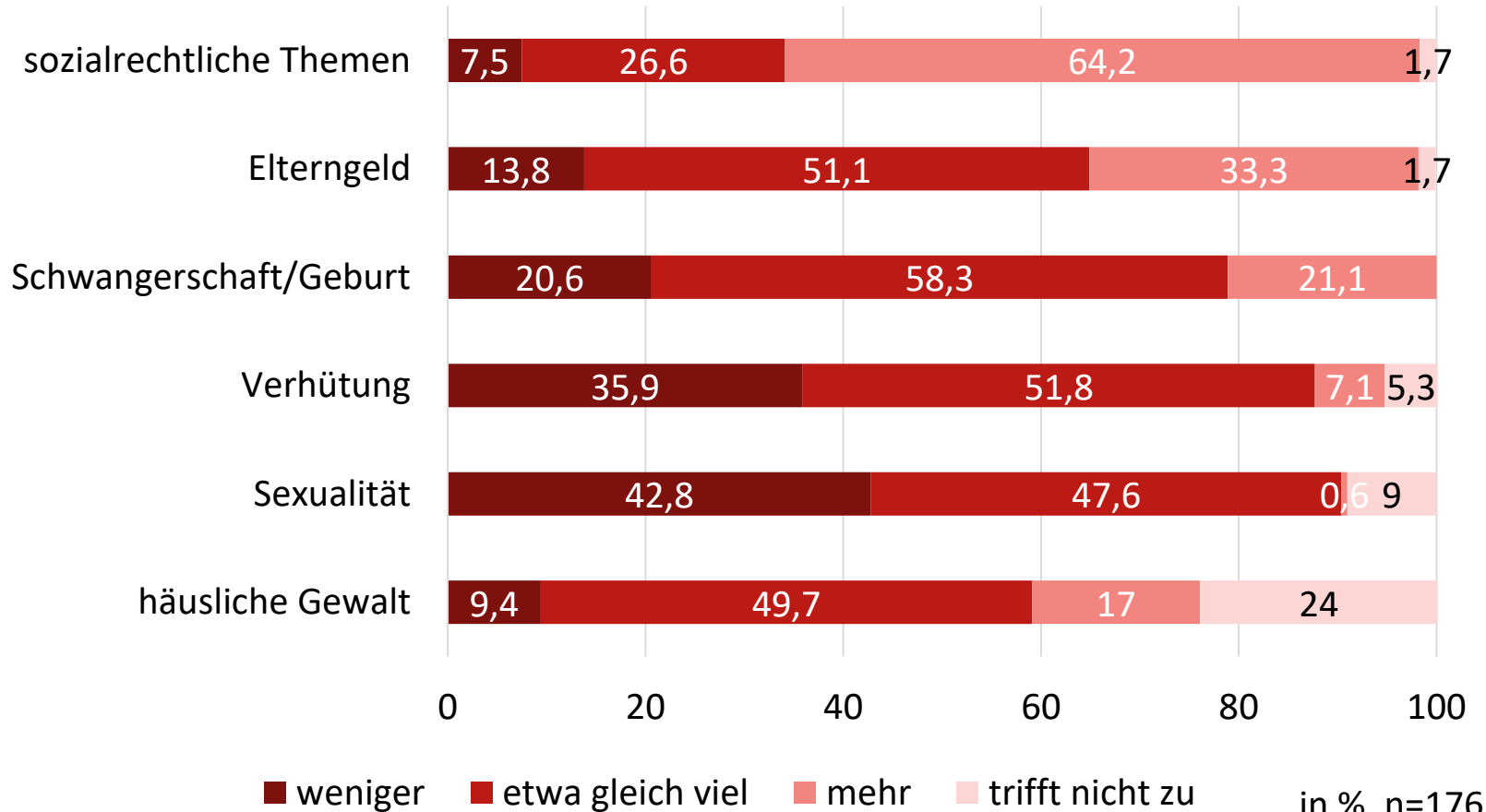
„Also desto **sozial schwächer** und desto **sprachlich schwächer** die Familien sind, desto **schlechter** geht es denen. Also diese Spanne wird immer größer.“

(Frau Huber)



Veränderungen in der Häufigkeit der Beratungsanliegen

Inwiefern hat sich die Häufigkeit folgender Beratungsthemen verändert?



„Und so diese kleinen Nischenprodukte wie meine **Verhütungsberatung** oder eben erst recht **Kinderwunsch** und **Pränataldiagnostik**, dass das noch mal ein Stück weit zurückgegangen ist.“

(Frau Schubert)

„Und da ging es dann eher darum, bei uns halt zu klären überhaupt, ob es einen Anspruch gibt auf **Jobcenter**, **Wohngeld**, **Kinderzuschlag**, was auch immer.“

(Frau Huber)



„Corona“ als Beratungsthema?

„Bei der Konfliktberatung da hat es sich eigentlich auch nicht groß geändert, also **ganz selten** mal, dass jemand sagt, „Also ich kann jetzt aus finanziellen Gründen, weil mein Gewerbe total eingebrochen ist, die Schwangerschaft nicht fortsetzen.“ Aber das ist eher selten. Also die Gründe sind auch bei den Konfliktberatungen eigentlich überwiegend so wie vorher. Selten, dass die Leute sich speziell irgendwie auf die Pandemie berufen.“

(Frau Schubert)

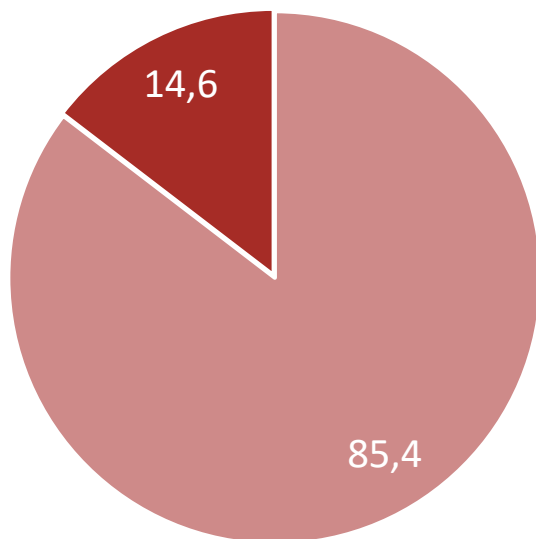
„Und jetzt vergeht eigentlich keine Schwangerenberatung, wo man nicht auch darüber redet. Und sei es halt einfach, also Ängste und Sorgen. Sei es bei den Schwangeren darum, ich weiß gar nicht, ob mein Mann mit in den Kreissaal darf [...] Hebammen ist jetzt auch wieder natürlich noch schwieriger. Also es ist einfach so eine Never Ending Story und man ist halt **immer damit konfrontiert** irgendwie. [...] das hat sich auf jeden Fall verändert, dass ein Teil der Beratung halt Covid-19 belastet ist.“

(Frau Wolf)



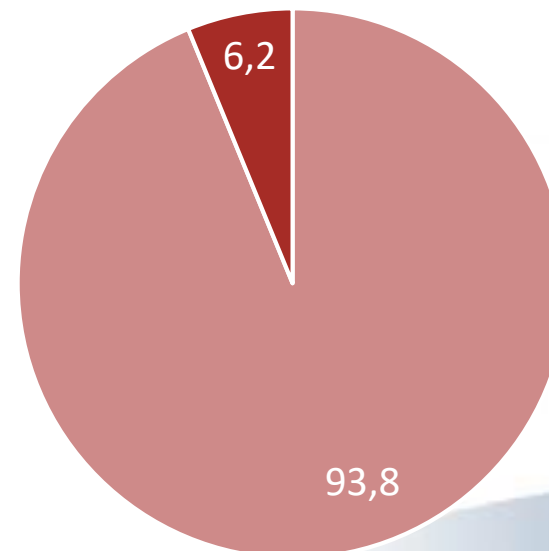
Beratung nach § 219 StGB

Beratung nach § 219 StGB im
Beratungsstellenangebot (in %, n = 287)



■ ja ■ nein

Aufrechterhalten der Beratung nach § 219 StGB
(in %, n = 243)



■ ja ■ nein



Bescheinigung der Beratung nach § 219 StGB

Übergabe der Beratungsbescheinigung nach Beratung via Telefon oder Video
(n = 193; Mehrfachantworten möglich)

	in %
per Brief an Klient_in	56,0
per Brief an durchführende_n Ärzt_in	3,1
per Fax an Klient_in	1,0
per Fax an durchführende Ärzt_in	5,2
Abholung durch Klient_in/bevollmächtigte Person	65,3
per E-Mail an durchführende Ärzt_in	0,5
per E-Mail an Klient_in	20,2



Beratung nach § 219 StGB

„(...) Und Gott sei Dank dann von Ministeriumsseite die Erlaubnis bekommen haben, sozusagen die Beratungsbescheinigung **per Post** beziehungsweise **per Mail** weiterzuleiten an die Frauen, ne? Vorher (...) haben wir das dann so organisiert, dass die Frauen sich die Scheine **persönlich in der Beratungsstelle** abgeholt haben, ne? Dann haben wir so ein Codewort, ne, damit da ja auch der Datenschutz gewährt sein konnte und dass sie sich den dann abgeholt haben.“

(Frau Voigt)

„Also da haben wir dann abgesprochen, dass dann halt entweder der Ehemann mit dem Personalausweis kommt oder bei dem anderen Fall ist dann die Frau auch **tatsächlich hierhergekommen** und wir haben das dann **an der Tür** quasi dann **ausgetauscht**. Also ich habe mir den Personalausweis geben lassen und habe dann der Dame oder dem Herrn in dem Fall dann die Unterlagen ausgehändigt, ne?“

(Frau Kramarczik)



Medizinische Versorgung

„Also die haben **alle zeitnah einen Termin bekommen**. [...] Wobei man da auch ehrlich sein muss, dass wir hier in [Ort], ehrlicher Weise **genug Ärzte zur Verfügung** haben in dem Bereich.“ (Frau Huber)

„[...] die haben dann vorsorglich halt viele Eingriffe abgesagt, sodass es halt **sehr, sehr schwierig war für die Frauen**, überhaupt einen Platz zu finden, wo sie den Eingriff haben machen lassen können.“ (Frau Kramarczik)

„[...] kann ich **keine Veränderung bezüglich der Pandemie** feststellen. Also das geht genauso schnell oder langsam, wie vorher auch.“ (Frau Bauer)



Zusammenfassung: Schwangerschaftskonfliktberatung unter Covid-19

- Veränderter rechtlicher Rahmen = veränderte Praxis von Schwangerschaftsberatungsstellen
- Vorbehalte gegen telefonische Beratung im Kontext §219-Beratungen, face-to-face wird favorisiert
- Veränderte Abläufe, etwa in der Übergabe des Beratungsscheins oder Identitätsprüfung
- Sorgen u.a. „Qualitätsverlust“, aber auch schlechtere Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen
- Spannungsfelder der Pflichtberatung treten stellenweise besonders hervor (im Dreiecksverhältnis gesetzlicher Auftrag, Beratungsstelle, schwangere Person)
- Pandemie und ihre Auswirkungen auf Schwangerschaftsberatungsstellen wird sehr heterogen eingeordnet – pandemiebedingte Entwicklungen sowohl begrüßt als auch verwünscht



Schwangerschafts(konflikt)beratung unter Pandemiebedingungen: Herausforderungen und Chancen





Krise als Krise – oder als Chance?!



„Grundsätzlich, das ist jetzt aber mein Persönliches, denke ich mir immer, dass egal, was auf einen zukommt, dass es immer auch was Positives hat. Sicher, im ersten Moment schluckt man und denkt, och, das ist jetzt kompliziert und anstrengend und jetzt muss ich drei E-Mails mehr schreiben, aber es gibt auch Möglichkeiten und man tauscht sich irgendwie doch nochmal besser aus, oder man findet irgendwie nochmal besser zusammen. Also ich kann es jetzt nicht als negativ erleben. [...] Also auf uns als Beratungsstelle, glaube ich, hat es positive Effekte gehabt, muss man ganz ehrlich sagen. Und weil wir unseren Blick mal geweitet haben, weil wir Dinge mal umstrukturiert haben, weil wir einfach mal, ja, mit einer Krise leben mussten.“ (Frau Huber)





Weiterer Projektverlauf (geplant)

- Verlängerung um weitere 12 Monate beantragt (bis 31.12.2022)
- Neuer Titel: "Schwangerschaftsberatungsstellen während der Covid-19-Pandemie aus Sicht von Beratungsfachkräften und Sexualpädagog*innen"
- 2. Quantitative Online-Erhebung bundesweit (Juni/Juli 2021)
- 40 qualitative Interviews, paritätisch aus den 4 Bundesländern (Aug.-Dez. 2021)
 - 16 Beratungsfachkräfte mit Vertiefungsschwerpunkt Beratung
 - 16 Beratungsfachkräfte mit Vertiefungsschwerpunkt Sexuelle Bildung
 - Wiederholungsbefragung der 8 Beraterinnen
- Abschlusstagung in Präsenz (Ende 2022)



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt Projektleitung:

Prof. Dr. Maika Böhm, Hochschule Merseburg

forschung-familienplanung@hs-merseburg.de, 03461 - 46 2240

Projektteam:

Dr. Sabine Wienholz

Katja Krolzik-Matthei

Johanna Licht